

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptpostamt zu Bad Schandau und des Finanzamtes Sebnitz. Gemeindeverbands-Girokonto: Bad Schandau 36 :: Bankkonto: Dresdner Bank Zweigstelle Schandau :: Postcheckkonto: Dresden Nr. 333 27

Verantwortlicher: Bad Schandau Nr. 22 — Draht-Adresse: Elbzeitung Bad Schandau



Tageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingießhübel, Kleinhenndorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtswald, Schmilka, Schönau, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Diele — Verantwortlich: K. Mohrlapper

„Sächsische Elbzeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe erfolgt um 5 Uhr. Bezugspreis: monatlich 30 M., durch die Post (einschl. Postgebühren) 33 M., durch Boten 315 M. Seine Nr. 20 M. Bestellungen nehmen die Briefträger aus Postanstalten, sowie Botenboten an

Anzeigen-Annahme bis spätestens vorm. 9 Uhr, größere Anzeigen am Tage vor dem Erscheinen. Druckpreis für die Kleinschrift: 25 M. für Auswärtige 30 M. tabellarische und schwierige Schrift nach Vereinbarung. Restlose und Einmalige die Zeile 100 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Richtersprüche einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsänderung berechtigt den Besteller nicht zur Rückzahlung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung.

Nr. 290

Bad Schandau, Mittwoch, den 13. Dezember 1922

66. Jahrg.

Für eilige Leser.

* Bei der Einweihung des neuen Gebäudes des Reichswirtschaftsrates hielt Reichskanzler Dr. Cuno eine wichtige Rede über die deutsche Reparationspolitik.

* Das Reichskabinett hat den früheren preussischen Finanzminister Saemisch mit der Prüfung des Reichshaushaltes beauftragt, um Erparnisvorschläge zu erhalten.

* Die alliierten Premierminister haben beschlossen, ihre Beratungen in London zu unterbrechen und sie am 2. Januar in Paris wieder aufzunehmen.

* Die englische Regierung wird die Washingtoner Regierung vor dem 2. Januar offiziell befragen über die Haltung, die die amerikanische Regierung in der Frage der alliierten Schulden einnehmen will.

Abbruch in London.

Die Hoffnung, die die alliierten Ministerpräsidenten diesmal in London zu knäuen hatten, hat sich wieder einmal als zu hart erwiesen. Und so kam es denn, daß die Konferenz der vier Ministerpräsidenten nach dreitägiger Bemühung um eine Lösung der Reparationsfrage ergebnislos auseinander ging. Man will am 2. Januar in Paris wieder zusammenkommen, um die jetzt abgebrochenen Unterredungen über die Reparationsprobleme und die damit zusammenhängende Frage der interalliierten europäischen Schulden wieder aufzunehmen. Jetzt habe man, so heißt es in einem tendenziösen Londoner Communiqué, nicht genügend Zeit zur Verfügung gehabt, um zu endgültigen Beschlüssen zu kommen, nur darüber sei Einstimmigkeit erzielt worden, daß der vom deutschen Kanzler für eine Zwischenvereinbarung unterbreitete Plan als unbefriedigend zu erachten sei. Im übrigen werde man dafür sorgen, daß die Vollkonferenz unmittelbar nach Neujahr zusammenzutreten könne, um vor dem 15. Januar zu endgültigen Entscheidungen zu gelangen.

Also ein rein negativer Ausgang auch dieser weltbewegenden Zusammenkunft, von der man sich Wunderdinge versprochen hatte. Negativ die Haltung gegenüber den neuen deutschen Reparationsvorschlägen, negativ auch die Stellungnahme zu den Forderungen, die Herr Poincaré nach Paris mitgebracht hatte. Als positiver Gewinn dieser Drei-Tage-Konferenz läßt sich allenfalls vom deutschen Standpunkt aus die Tatsache feststellen, daß Bonar Law die schlimmsten Sanktionsabsichten des französischen Ministerpräsidenten unter Verufung auf die widerstrebende öffentliche Meinung des englischen Volkes abgewiesen hat. Zweifellos befindet er sich mit dieser Berufung auf die Volksstimmung seines Landes durchaus im Recht; ihr Gewicht hätte sich im Laufe der letzten Monate schon ungleich schwerer zur Geltung gebracht, wenn die britische Regierung es als richtig befunden hätte, sich ihrer in den diplomatischen Auseinandersetzungen mit den französischen Alliierten zu bedienen. Dieser Versuchung ist Bonar Law aber in mancherlei geradezu komisch wirkender Anglistik aus dem Wege gegangen, wahrscheinlich in der Befürchtung, daß jeder, auch inoffizielle, Druck von England her die französische Zähigkeit eher verstärken als abschwächen werde. Jetzt ist ihm aber schließlich doch nichts anderes übrig geblieben, als Poincaré gegenüber etwas deutlicher zu werden. Mit dem Ergebnis, daß — vorläufig nicht erreicht würde. Von Pfändern und Sanktionen, von Wochum und Essen ist sicherlich in diesen drei Tagen in London sehr viel gesprochen worden, und Mussolini seinerseits soll nicht versäumt haben, die Aufmerksamkeit auf unsere fiskalischen Fortschritte und Gruben in den besetzten Gebieten hinzuweisen. Wie die nicht-französischen Teilnehmer in der Konferenz sich im einzelnen zu den französischen Garantieforderungen gestellt haben, ist vorläufig noch ihr Geheimnis; nur das darf wohl mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß sie von einer militärischen Sicherung der von Frankreich begeherten Pfänder nichts wissen wollten. Auf der andern Seite aber dürfen wir uns darüber keiner Täuschung hingeben, daß England sowohl wie Italien die Forderung nach Garantien für etwaige weitere Zugeständnisse an Deutschland nach wie vor als berechtigt ansehen. Sonst wären sie schwerlich zu der Auffassung gekommen, daß die neuen deutschen Reparationsvorschläge unbefriedigend seien, denn im Ernst können sie unmöglich annehmen, daß wir noch mehr zu leisten vermöchten, als der gegenwärtige Reichskanzler jetzt anbieten läßt. Die Differenz zwischen ihnen und uns kann also nur darin bestehen, daß sie zur Sicherung des Deutschlands zu bewilligenden Moratoriums Druckmittel der bekannten Art für nötig halten, während wir unseren ersten, entschlossenen und auf die Gesamtleistung der Nation gestützten Willen als ausreichenden Bürgen für die Neuregelung der Reparationslasten anbieten.

Sier Klassen heute wie seit jeder Gegensätze, deren Überbrückung noch keinem leitenden Staatsmann, noch keiner alliierten oder interalliierten Konferenz gelungen ist. Wir stehen nach dem Abbruch der Londoner Verhandlungen vorläufig genau auf dem gleichen Fleck wie früher und können Herrn Mussolini lebhaft nachfühlen, wenn er mit allen Zeichen der Verzweiflung darüber, daß die Völker durch diese Zusammenkünfte immer wieder zum Narren

gehalten wurden, London verläßt. Uns bleibt einstweilen nur der schwache Trost, daß bis zum 2. Januar wieder etwas Zeit gewonnen ist, die mit der Weiterführung der neubegonnenen Verhandlungen vielleicht noch nützlich auszufüllen ist.

Der Grund für den Abbruch der Londoner Konferenz.

Berlin, 13. Dezember. Staatssekretär a. D. Bergmann wird von der Reichsregierung heute in Berlin erwartet. Er soll über den Verlauf der Londoner Konferenz und über die Gründe, die für den Abbruch der Konferenz und für die Ablehnung der deutschen Vorschläge wirklich maßgebend gewesen sind, Bericht erstatten. Die Reichsregierung wird erst auf Grund dieses persönlichen Berichtes die weiteren Entschlüsse fassen. Sie sieht in dem Abbruch der Londoner Verhandlungen nur eine Verzögerung der Besprechungen, die dadurch notwendig wurde, daß sich infolge der deutschen Vorschläge das Gebiet der Diskussionen erheblich verschoben hat. Während Poincaré die Absicht hatte, nur über eine Gewaltpolitik sprechen zu lassen, wurde durch die deutschen Vorschläge mehr auf das wirtschaftliche Gebiet der Reparationen gelenkt. Das war wieder für Poincaré eine geeignete Waffe, noch für Bonar Law, der sich auf Grund der in Washington gepflogenen Verhandlungen noch kein klares Bild über das Problem der interalliierten Schulden und der Reparationen hatte machen können.

Anzuerkennung über den Abbruch der Londoner Verhandlungen.

Paris, 13. Dezember. Eine kurze Zusammenfassung der Kommentare aus allen Lagern läßt klar erkennen, daß weder die äußerste Rechte noch die Opposition noch die Linke mit dem Ergebnis von London zufrieden sind.

Bonar Law an Cuno.

Paris, 13. Dez. Reuter meldet, daß die Entscheidung der Ministerpräsidenten über die deutsche Note am Montagabend in Form einer kurzen und höflichen Antwortnote Bonar Laws an Cuno nach Berlin geschickt wurde. Bonar Law erklärt, daß sie von den Ministerpräsidenten geprüft worden sei. Er fügt den Ausdruck seines aufrichtigen Bedauerns hinzu, daß die verblüdeten Ministerpräsidenten der Ansicht seien, daß die deutschen Vorschläge unter den gegenwärtigen Umständen keine Lösung für die Reparations-schwierigkeiten bieten.

Kabinettsrat in Rom.

Rom, 13. Dez. Am Sonntag wird das Kabinett zusammenzutreten, um die allgemeine internationale Lage und die von Mussolini in Lausanne und London erhobenen Forderungen zu erörtern.

Die Gewerkschaften gegen Versailles.

Eine Kundgebung im Reichstage. Unter dem Vorsitz des früheren Reichsministers Wiffell fand im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes in Berlin eine gemeinsame Kundgebung der deutschen Spitzengewerkschaften gegen das Versailler Diktat statt. Eine Anzahl Redner behandelte die Rückwirkungen des Friedensvertrages auf die Weltwirtschaft und den Untergang der deutschen Kultur. Dann wurde eine Entschliessung angenommen, in der die Gewerkschaften fordern, daß der Vertrag von Versailles mit seinen unerfüllbaren Forderungen einer Revision unterzogen wird. Insbesondere verlangen sie eine Verminderung der Reparationslasten auf ein erträgliches Maß und wenden sich mit Entschiedenheit gegen die unhaltbare Lüge von der deutschen Urheberhaft am Krieg. Von der Deutschen Regierung erwarten die Gewerkschaften, daß sie ihre Politik ganz in der vorgezeichneten Richtung orientiert. Den Volksgenossen im besetzten Rhein- und abgeschürften Saargebiet geben die gesamten deutschen Gewerkschaften in dieser Entschliessung die Versicherung unverbrüchlicher Liebe und Treue ab.

„Keiner darf abseits stehen!“

Kanzlerrede im Reichswirtschaftsrat. Bei der Einweihung des neuen Gebäudes, das der Reichswirtschaftsrat jetzt in Berlin bezogen hat, hielt der Reichskanzler Dr. Cuno in Anwesenheit des Reichspräsidenten Ebert und zahlreicher Minister eine Ansprache, in der er über die Reparationsfrage u. a. sagte: Die Regierung ist der Auffassung, daß nur eine aktive Politik der positiven Mitarbeit an diesen Schicksalsfragen des deutschen Volkes die Lösung fördern kann. Wenn auch noch keine endgültige Lösung erzielt worden ist, so ist doch schon der Vorbot zu endgültigen Regelungen dieses Problems zu erkennen. Die Regierung ist bei ihrer Anreue insbeson-

dere von der Erwägung ausgegangen, daß nur eine Zusammenfassung des gesamten Vertrauens nach außen zur Lösung der Frage führen könne. Mehr kann nicht von uns verlangt werden. Ich bedaure, daß sich eine ernste Idee und sich ein ernstes Projekt, wie wir es unter Einsetzung unserer ganzen Kraft gemacht haben, nicht den Weg zu den Verhandlungen in London gefunden haben. Was uns aber auch bevorstehen mag, wir müssen zusammenarbeiten. Die Einheit der Stämme und der Länder muß gewahrt bleiben. Keiner darf abseits stehen!

Der neue Sparkommissar.

Staatsminister a. D. Saemisch prüft den Haushalt. Vor längerer Zeit hatte die Reichsregierung bereits einmal einen sogenannten Sparkommissar, oder „Spar-diktator“ ernannt, um in der gesamten Reichsverwaltung Einschränkungen vorzunehmen, wo es nur irgend möglich war. Der Versuch scheiterte damals, weil der „Diktator“ mangels ausreichender Vollmachten alles andere als diktatorisch verfahren konnte. Jetzt hat das Kabinett, selbstverständlich unter dem Druck der außenpolitischen Lage, den Versuch erneuert, und da der neue Mann den hohen Rang eines Ministers bekleidet, hofft man, daß er bei der Durchführung seiner Aufgabe weniger Schwierigkeiten finden wird als sein Amisvorgänger. Die Regierung hat den Präsidenten des Rechnungshofes Staatsminister a. D. Saemisch erucht, im Benehmen mit dem Reichsminister der Finanzen den gesamten Haushalt und insbesondere die Haushaltsführung der einzelnen Reichsministerien durchzuprüfen und der Reichsregierung bestimmte Vorschläge zu machen über Erparnisse im Haushaltsplan, für eine Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung, insbesondere auch der Verminderung des planmäßigen und außerplanmäßigen Personals. Staatsminister Saemisch hat sich bereit erklärt, diesem Ersuchen der Reichsregierung zu entsprechen; er hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

Freigabe deutschen Eigentums in Amerika

93 % aller Werte. Die Washingtoner Regierung hat beschlossen, auf die Freigabe des Gezeigentums durch den Kongress noch in der laufenden Tagung zu dringen, durch den die Ernächtigung erteilt wird, 30 000 Depots im Betrage von 1000 bis 10 000 Dollar freizugeben, die der Wertwarter beschlagnahmten fremden Eigentums in Verwahrung hat. Nach amtlichen Schätzungen betragen die kleinen Depots 93 % der Gesamtheit. Der Depotverwalter ist der Meinung, daß durch die Zurückhaltung von 7 % der Gesamtheit die berechtigten amerikanischen Gegenforderungen an Deutschland reichlich gedeckt würden und daß die amerikanische Regierung durch die Freigabe der kleinen Beträge die wirtschaftliche Erholung Deutschlands unterstützen könnte. Von den 500 Millionen Dollar amerikanischer Forderungen entfallen 190 Millionen auf Schadenersatzansprüche wegen der Verletzung der „Lusitania“. Einige amtliche Personen sind der Meinung, daß diese Ansprüche durch Nachprüfung wesentlich herabgesetzt werden könnten. Der Senat genehmigte die Vorlage, durch die die Frist für die Einreichung von Anträgen auf Rückerstattung fremden Eigentums bis zum 2. Januar verlängert wird.

Das Attentat auf Harden vor Gericht.

s. Berlin, 12. Dezember. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III begann heute der Prozeß gegen den Landwirt Herbert Weichardt und gegen den Buchhändler Albert Wilhelm Grenz aus Obenbürg. Weichardt, der wegen jahrelanger Züchtung mit zwei Jahren Gefängnis unter Bewährungsfrist verurteilt ist, wird des Mordversuchs gegen den Schriftsteller Maximilian Harden beschuldigt, während die Anklage gegen Grenz auf Anstiftung zum Mord lautet. Die Vorgeschichte des Prozeßes ist bekannt. Grenz, der zuerst vernommen wird, schildert, wie er Anfang März d. J. aus München einen Brief erhielt, der statt einer Unterschrift nur einen „Fenster“ aufwies, und in dem er gefragt wurde, ob er für politische Arbeit zwei junge tatensüchtige Männer wisse. Weichardt und der jetzt flüchtige Ankermann, denen er von dem Inhalt des Briefes Mitteilung gemacht habe, hätten sich für jede „im vaterländischen Sinne“ zu leistende politische Arbeit zur Verfügung gestellt, und Grenz hob nach weiterer Korrespondenz mit München, die unter der Chiffre A. W. G. 500 geführt wurde, in Frankfurt a. M. einen Brief ab, der 23 000 oder 25 000 Mark enthielt und daneben noch andere Dinge, so einen Zettel, auf dem weiter nichts stand als „Maximilian Harden“, dann gesondert Verhaltensmaßregeln und außerdem ein Schreiben, in dem darauf hingewiesen wurde, daß Harden sich mit der Absicht trage, in Amerika Vorträge zu halten, und daß er dort dem Deutschtum schaden wolle. Der Angeklagte Weichardt gibt Aufschluß, wie er Grenz kennengelernt hat, und wie er von diesem für die „nationale Sache“ gewonnen worden ist.

Er habe, als er mit Antermann in Berlin weilte, die ihm aufgetragene Tat immer wieder hinausschieben wollen, weil er die Sache für „verfehrt“ gehalten habe. Antermann habe ihn jedoch gezwungen, „bei der Sache zu bleiben“. Weichardt gab dann eine Darstellung des Überfalls auf Harben. Der Staatsanwalt und der Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Schriftstellers Harben weisen auf auffallende Widersprüche in den Aussagen der Angeklagten hin: Weichardt und Grenz hätten in der Voruntersuchung manches ganz anders dargelegt und damals vor allem die Tötungsaussicht gegeben. Harbens Vertreter beantragt infolgedessen die Vernehmung des früheren Korvettenkapitäns Ehrhardt, der als Leiter der Organisation C darüber vernommen werden soll, ob Grenz den Auftrag zur Tötung Harbens erhalten habe.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Zukünftiger Preis für das Umlagegetreide.

Der Ausschuss zur Preisfestsetzung für das zweite und dritte Drittel des Umlagegetreides tagte unter Vorsitz des Reichswirtschaftsministers und beschloß in seiner Mehrheit: „Für die Festsetzung des Preises für das dritte Sechstel der Umlage ist die Indexziffer des landwirtschaftlichen Produktionsindex, wie er in der Mitte der Lieferungsperiode festgestellt ist, zugrunde zu legen.“ Die Minderheit des Ausschusses sprach sich dafür aus, den Durchschnitt der Marktpreise der letzten drei Monate September, Oktober, November zugrunde zu legen und um 25 % zu kürzen. Die Reichsregierung wird in Kürze den Preis für das dritte Sechstel des Umlagegetreides festsetzen.

Deutsche Beamte durch Franzosen verurteilt.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde vor dem Kriegsgericht des Generalstabes der französischen Rheinarmee in Mainz gegen den Referenten der politischen Abteilung der preussischen Regierung in Wiesbaden, Regierungsassessor Dr. Prange, und gegen den Kriminalkommissar der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums in Frankfurt a. M., Ernst Stein, wegen angeblicher Spionage verhandelt. Die beiden Angeklagten wurden für schuldig befunden und darauf Dr. Prange zu fünf Jahren und Kommissar Stein zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Sozialdemokraten zur Steuerfrage.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich mit den Beschlüssen des Steuerausschusses über die Abänderung der Einkommensteuer. Man wurde sich dahin einig, daß die gegen den Widerstand der Sozialdemokraten beschlossene wesentliche Wänderung der Einkommensteuer für die Veranlagungspflichtigen aus außen- und innenpolitischen Gründen unannehmbar sei, und daß Maßnahmen gefordert werden müßten, durch die die Wirkung der Geldentwertung als steuerlicher Vorteil für die Besitzenden ausgeschaltet werde.

Frankreich.

Un glaubliche französische Väterlichkeit. In Lille wurde ein deutscher General Händler in Abwesenheit zu zehnjähriger Freiheitsstrafe verurteilt wegen angeblich im Kriege begangener Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung im besetzten Gebiet. General Händler war ausweislich der französischen Prozessakten Kommandant des VI. deutschen Armeekorps. Nun hat sich bei genauer Nachforschung in Deutschland herausgestellt, daß es überhaupt keinen General Händler gibt und auch im Kriege nicht gegeben hat. Auch ein General ähnlichen Namens hat weder beim VI. Armeekorps noch beim VI. Reservekorps existiert. — Diese komische Sache zeigt neben ihrer für Frankreich blamablen Seite den ganzen Wert der einschlägigen Justizpflege in Frankreich.

Berlin. Die deutsche Regierung hat der Botschafterkonferenz in Paris eine neue ausführliche Note über die Entwaffnungsfrage überreicht, in der nachgewiesen wird, daß die deutsche Regierung die Bestimmungen des Versailles

in keiner Weise zu umgehen sucht, sondern alles in ihren Kräften stehende getan hat, um sie loyal zu erfüllen.

Berlin. Der Staatsrat hat die neue Städte- und Landgemeindeordnung angenommen.

Warschau. Bei der Eidesleistung des neuen Präzidenten Maritowicz kam es infolge der Demonstrationen der Nationalisten zu blutigen Zwischenfällen und Zünderverfolgungen. Man spricht von vier Toten.

Rom. Der Papst hielt ein geheimes Konsistorium ab. Dabei hielt er eine Ansprache und ernannte acht neue Kardinal.

Moskau. In Petersburg ist der Vertreter eines großen deutschen Konsortiums aus Norddeutschland, Dr. Klaffen, zu Verhandlungen über die Waldkonzessionen im Gouvernement Archangelst eingetroffen.

Charkow. Das Ukrainische Komitee Kreuz hat an das Internationale Komitee ein Protestschreiben gegen die polnischen Gewalttaten in Ost-Galizien gerichtet.

Tsingtau. Am 10. Dezember ist die Verwaltung von Tsingtau an China übergeben worden. Die japanischen Truppen werden abbeordert.

Selbstmord aus Hunger.

Berlin. In Charlottenburg fand man das 60jährige Ehepaar Wilhelm und Luise Dübdt erhängt vor. Sie waren bereits tot. In einem Abschiedsbrief gaben sie als Motiv zu dem gemeinsamen Selbstmord an, daß sie infolge der großen Teuerung keine Möglichkeit mehr sahen, sich ernähren zu können.

Abtrennung des Saargebietes von Deutschland?

Saarbrücken. Seit dem 1. d. M. hat die saarländische Postverwaltung auf Geheiß der Regierungskommission den Post- und Zahlungsverkehr nach Deutschland aufgehoben. Zahlungen nach Deutschland können nur durch Postanweisungen erfolgen, und zwar vorläufig bis zur Höhe von 10 000 Mark. Die ausländischen Firmen helfen sich vielfach durch Errichtung von Konten beim Postämteramt Köln; es herrscht jedoch zurzeit wegen dieser in Deutschland vielfach unbekanntem Bestimmung ein großes Durcheinander in allen Zahlungsfragen.

Die Gehälter im Saargebiet.

Saarbrücken. Die Gehälter der leitenden Angestellten im Saargebiet passen sich, wie festgestellt werden muß, aümählich der exorbitanten und noch immer steigenden Teuerung in diesem Territorium an. So weist der November-Tarif z. B. den mittleren Angestellten im Großhandel, die verheiratet sind und über 16 Jahre im Beruf stehen, (also im allgemeinen den 30jährigen) ein Monatsgehalt von insgesamt 20 000 Mark zu. Für Dezember treten neue Zuschläge in Kraft, deren Höhe noch nicht vereinbart ist.

Die französischen Kommunisten.

Paris. Die mit Sicherheit verläutet, werden die französischen Kommunisten, deren Organisation infolge starker innerer Zwistigkeiten zu zerfallen droht, im kommenden Januar einen Parteitag in Paris abhalten, um die in Moskau getroffenen Entscheidungen über Doktrin, Taktik und Personen der Partei zu prüfen. Man erwartet heftige Nebeschlägen.

Keine Einigung in Lausanne.

Paris. Französische Blätter melden aus Lausanne, die Konferenz würde nicht an der Frage der Meerengen, sondern an der Frage der Kapitulationen scheitern. Die Türken seien nicht gewillt, in dieser Angelegenheit von ihrem Standpunkt abzugeben.

Deutscher Reichstag.

(289. Sitzung.)

CB. Berlin, 12. Dezember.

Seute wurde zuerst eine Anzahl kleiner Anfragen erledigt. Memerenswert waren davon folgende: Der Abg. Dr. Leicht (Wahr. Volksp.) beschwerte sich über die Befehlsgabe werbvolsten Kulturlandes zu Garnisonzwecken durch die französische Besatzungsbehörde in Neustadt a. d. Hardt. Darauf erwiderte Staatssekretär Walther, daß tatsächlich die französische Besatzung in Neustadt a. d. Hardt 280 000 Quadratmeter werbvolsten Kulturlandes zur Anlage von Garnisonplätzen und weitere 160 000 zur Errichtung eines Exerzierplatzes mit Besatzung belegt habe. Das Vorgehen der Besatzungsbehörde in Neustadt liege im Widerspruch mit den Ausführungen der französischen Vertreter bei den Verhandlungen in Versailles. Die Verhandlungen wegen Verminderung oder Beseitigung dieser Besatzung seien ergebnislos verlaufen. Die Gesamtanforderungen für Neustadt für Neuverlehen belaufen sich

auf 2 Milliarden. (Rufe: „Unerbört!“) In der Pfalz sind 15 französische Garnisonen mit 230 000 Mann Besatzung. Das ist mehr als das Doppelte der ehemaligen deutschen Besatzung. Hierauf wurde der 8. Nachtragsetz zum Reichshaushaltsplan für 1922 in allen drei Lesungen angenommen, und dann kam man zur zweiten Lesung des Entwurfes einer

Geschäftsordnung für den Reichstag.

Abg. Barth (Komm.) sprach gegen den sogenannten „Hauts-frechsparagrafen“. Er und seine Parteifreunde würden sich unter allen Umständen das Recht erkämpfen, da zu sagen, was für die Arbeiter gesagt werden müsse.

Die neue Geschäftsordnung wurde darauf angenommen, mit der Bestimmung, daß sie am 1. Januar 1923 in Kraft tritt. Sodann wurde die zweite Lesung des 7. Nachtragsetzes mit dem Haushalts des Reiches im Jahre 1923 fortgesetzt.

Der Nachtrag für den Marineetat wurde unverändert angenommen. Es folgte der Nachtrag für das Reichsministerium des Innern. Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) sprach über die große Not der deutschen Wissenschaft. Abg. Frau Behm (Deutschnat.) beantragte eine Entschädigung gegen die Errichtung öffentlicher Häuser in den besetzten Gebieten durch die Besatzungsbehörden. Abg. Koenen (Komm.) will alle Mittel für die Schutzpolizei gestrichen sehen. Abg. Mumm (Deutschnational) wünscht Anpassung der Gehälter der Religionsdiener an diejenigen gleichgestellter Beamter.

Schließlich gab es noch eine Auseinandersetzung über den deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund, dessen Auflösung der Abg. Bruhn (Deutschnat.) befragte.

Dann wurde der Gesamtnachtragsetz genehmigt und das Haus vertagte sich.

Sächsischer Landtag.

Der Landtag hielt am Dienstag seine dritte Sitzung ab. Präsident Winkler beachtete des Ablebens des Abg. Schmitz-Freiberg, der seit 1907 dem Landtage angehört hat. Sodann erfolgte die Berechtigung des Ministerpräsidenten Buch durch den Landtagspräsidenten auf die Formel: „Ich schwebte Treue der Verfassung.“ Ministerpräsident Buch verlas dann eine längere Regierungserklärung, in der er zunächst mitteilte, daß er die bisherigen Minister Felsch, Gleichner, Geldt, Lipinski, Rißau und Dr. Ziegner mit der Fortführung ihrer Ämter betraut habe. Zu seinem Stellvertreter habe er den Minister des Innern, Lipinski, bestellt. Das neue Kabinett werde die Politik der alten Regierung nach sozialistischer Auffassung fortführen. Der Minister erwähnte sodann die Gesegnetwürke, die demnachst dem Landtage zugehen werden, und betonte u. a., die Regierung werde sich zur Pflicht machen, im Rahmen ihrer Zuständigkeit die Gesetzgebung des Reiches so zu beeinflussen, daß der Gedanke der Gemeinschaft in der Gesamtwirtschaft unseres Volkes immer mehr zur Wirklichkeit wird, um schon jetzt den sozialistischen Wirtschaftsstaat planmäßig vorbereiten zu helfen. Ein Bedürfnis zum Erlaß eines Amnestiegesetzes bestehe nicht. Nur die Sozialisten spendeten dem Ministerpräsidenten Befall. Darauf erledigte das Haus noch zwei kleinere Vorlagen und vertagte sich auf Donnerstag 2 Uhr: Aussprache über die Regierungserklärung.

Spiel und Sport.

Sp. Das 13. Deutsche Turnfest. In München fand die Gründungsversammlung für das 13. Deutsche Turnfest, das im Juli 1923 in der bayerischen Hauptstadt abgehalten werden soll, statt. Man rechnet mit etwa 20 000 aktiven Turnern, die in großen Veranstaltungen auf den Plan treten werden.

Sp. Schluß des Newyorker Sechstagerrennens. Aus dem Newyorker Sechstagerrennen sind Goulet-Belloni mit 3952 Kilometern als Sieger hervorgegangen. Ihnen folgten Brocco-Coburn, Egg-Eaton, Grenda-Mac Namara, Mad-den-Kaiser, Horan-Fitzsimmons, Grimm-Gastmans.

Sanna und Sanna

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

34] Nachdruck verboten)

Heerfurt war einige Tage nach Frau von Nehlings Besuch wieder nach Glosow zurückgekehrt. Er hatte diese in S... noch gesprochen und mit Schreden gehört, daß sie in seiner Abwesenheit in Glosow gewesen war. Sehr froh war er, daß seine junge Herrin so energisch darauf gedrungen hatte, daß sie sich sofort wieder entfernte.

Frau von Nehlings hatte mit Heerfurt schon getan, um ihn zu bestimmen, bei Sanna zu ihren Gunsten zu sprechen, damit diese die versprochene Rente recht hoch bemessen sollte.

Bei seiner Rückkehr besprach er diese Angelegenheit mit Sanna. Er berichtete ihr auch, was ihm Friedrich erzählt hatte, und sein ehrliches Gesicht rötete sich vor Zorn und Empörung, als er hörte, daß die räuberische Frau versucht hatte, Sanna die Schuld an dem schnellen Tode des Onkels aufzubürden.

Trotzdem stimmte er zu, daß Sanna ihr eine Rente anweisen ließ, die so bemessen war, daß sie bequem in der bis jetzt gewohnten Weise leben konnte, denn er wußte, daß Sanna sonst nicht ruhig sein würde.

Die Angelegenheit wurde sofort geordnet. Der alte Friedrich hatte sich sehr hoch geehrt gefühlt, daß er als Aufseher über die Sammlung seines Herrn angestellt wurde. Er verwaltete dies Amt auch in Zukunft mit großer Würde und großem Verständnis und sah streng darauf, daß Frau von Nehlings die unteren Räume des Hauses respektierte. Sie hatte nur Sitz und Stimme im Obergeschoß.

Gregor hatte sich zähneknirschend dazwischen fügen müssen, daß ihm sowohl Sanna, als auch das Erbe des Oheims verloren war. Er hatte seiner Mutter noch eine schlimme Szene gemacht, weil diese seinen Brief so unvorsichtig aufbewahrt hatte. Dadurch, daß der Professor diesen Brief gefunden hatte, war ihm das alles entgangen.

Das half ihm nun aber alles nicht. Er mußte es nun noch als ein Glück betrachten, daß die Mutter versorgt war, und daß diese ihn sogar noch mit kleinen Summen unterstützen konnte. Denn natürlich mußte er sich jetzt sehr einschränken und sich nun auch ernstlich bemühen, vorwärts zu kommen.

Seine Mutter tröstete ihn damit, daß er ja ein hübscher, statlicher Mensch sei, der gewiß bald eine andere gute Partie machen würde. Darauf rechnete Gregor auch. Aber er sollte erfahren, daß die reichen Erbinnen recht dünn acät waren und nicht auf ihn awartet hatten. —

Sanna suchte die Erinnerung an Gregor und seine Mutter möglichst aus dem Gedächtnis zu streichen. Sie fühlte sich glücklich in Glosow. Von allen Seiten wurde ihr Liebe und Freundlichkeit entgegengebracht, und die Armen und Kranken im weiten Umkreis sahen in ihr einen Schutzgeist und eine immer bereit Helferin.

Ihr Plan bezüglich des Kinderheims wurde eifrig von ihr ausgeführt. Sie konnte sich nicht genug tun in Werken freundiger Nächstenliebe. Auch sonst betätigte sie sich nach Kräften als junge Guts herrin und war in allen Dingen Heerfurts gelehrte Schülerin.

Außer mit Herrn von Gerlach verkehrte sie mit keinem ihrer Standesgenossen in der Umgegend. Sie konnte sich nicht dazu entschließen, Besuche zu machen, denn sie fürchtete, allerlei Demütigungen ausgesetzt zu werden. Die Menschen, die sie lieb gewonnen hatten, redeten ihr auch nicht zu, denn sie wußten nicht, ob Sannas Furcht nicht berechtigt war.

Aber Sanna vermied auch weiteren Verkehr gar nicht. Ihre Tage waren ausgefüllt. Hof von Gerlach kam oft herüber nach Glosow. Frau von Seltz war eine sehr gute Gesellschaft, und Heerfurt und seine Frau liebten und verehrten ihre junge Herrin sehr und taten alles, was sie ihr an den Augen aussehen konnten. Der Reitunterricht wurde zum gedeihlichen Ende geführt. Sanna machte jetzt oft weite Ritte mit Heerfurt über die Felder. Zuweilen war auch Herr von Gerlach mit ihnen zusammen.

Der Frühling ging so zu Ende und der Sommer hielt seinen Einzug. Drüben in Gossorow waren schon die ersten Badegäste eingetroffen und zwischen Gossorow und Glosow wurde das Fundament zu dem neuen Kinderheim gelegt.

Eines Tages ritt Sanna mit Heerfurt nach Gossorow hinüber. Am Strande herrschte schon reges Leben. Sanna freute sich kindlich über das bunte, bewegte Bild. Herzlich lachte sie auf, als sie sah, wie eine fröhliche Kinderchar sich im Sande herumtollerte, wie sie vor Vergnügen und Lust nicht aus und ein wußten.

Sie atmete tief auf.

„Was meinen Sie, Herr Verwalter, ob unser Kinderheim nächsten Sommer schon bevölkert werden kann?“

„Gewiß, gnädiges Fräulein. Diesen Sommer kommt es noch unter Dach. Im Winter kann es dann innen vollends ausgebaut werden und die Ausstattung ist dann in wenigen Monaten fertigzustellen. Sobald der Sommer kommt, kann der erste Trupp Ihrer kleinen Schützlinge einziehen.“

„Wie ich mich darauf freue.“

„Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein! Guten Morgen, Herr Verwalter!“ ertönte in diesem Augenblick

hinter ihnen eine fröhliche Stimme. Sie sahen sich um und erblickten Herrn von Gerlach, der schnell herantrat.

Sie begrüßten ihn freudig.

„Was tun Sie hier, Herr von Gerlach?“ fragte Sanna mit gerötetem Antlitz.

„Ich bilde mich zum Strandbummler aus. Eben habe ich eine kleine Schwimmtour unternommen und nun wollte ich im Strandhotel frühstücken. Sie sollten mir Gesellschaft leisten, vorausgesetzt, daß Sie nichts Besseres vorhaben.“

„Wir haben den Bau des Kinderheims inspiziert und nur einen kurzen Abstecher gemacht, um dem gnädigen Fräulein das Strandleben zu zeigen,“ erwiderte Heerfurt.

„Und wie gefällt es Ihnen?“ fragte Gerlach die junge Dame.

„Sehr gut. Ich freue mich über den Jubel der Kinder und kann es nicht erwarten, bis sich meine Schützlinge auch am Strande vergnügen können.“

„Man möchte beinahe Ihre Schützlinge beneiden, mein gnädiges Fräulein,“ neckte er.

Sie lachte.

„Ach, die sollen es auch gut haben. Ich werde mich selbst darüber machen. Hauptächlich die kleinen Mädchen nehme ich unter meinen Schutz.“

„So — und die kleinen Jungen? Wer wird deren Schutzgeist sein?“

Schelmisch lachte sie ihn an.

„Sie vielleicht, Herr von Gerlach.“

Er nickte vergnügt.

„Schön, das soll gelten. Sie müssen mir dann gestatten, daß ich zuweilen einen besondern Freitag für die Kinder veranstalte mit Kuchen und Schokolade.“

„D ja, das will ich gern gestatten. Aber nicht zu viel Süßigkeiten, damit sie nicht den Magen verderben. Kräftige Kost ist die Hauptsache. Die Kinder müssen mit roten Wangen und strahlenden Augen heimkehren. Und wenn eines unter ihnen recht elend ist und recht traurig, dann will ich mich seiner ganz besonders annehmen.“

Gerlach konnte seine Augen nicht von Sanna lassen. Welch ein gültiges, liebenswertes Geschöpf sie war. Und wie schön sie geworden war, wie sie aufblühte, seit sie in den Heimatboden versetzt worden war.

Heerfurt und Sanna nahmen dann mit Herrn von Gerlach in der Veranda des Strandhotels ein kleines Frühstück ein. Das ganze Badesleben konnten sie dabei durch die Glaswände beobachten und Sanna tat das mit großem Interesse.

Fortsetzung folgt.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börseplätze	12. 12.		11. 12.		Stand 1. 8. 11
	refusiert	angeb.	refusiert	angeb.	
Holland 1 Gulden	3971,55	3388,45	3391,50	3408,50	1,70 M
Dänemark 1 Krone	1745,62	1754,38	1748,11	1756,89	1,12 "
Schweden 1 Krone	2289,31	2290,69	2289,31	2289,69	1,12 "
Norwegen 1 Krone	1586,02	1593,98	1610,99	1619,04	1,12 "
Schweiz 1 Frank	1583,53	1591,47	1604,97	1614,08	0,80 "
Amerika 1 Dollar	8418,10	8461,10	8418,82	8418,82	4,20 "
England 1 Pfund	3872,75	3899,75	3899,75	3909,75	20,40 "
Frankreich 1 Frank	596,—	599,—	594,51	597,49	0,80 "
Belgien 1 Frank	546,13	548,87	546,13	548,87	0,80 "
Italien 1 Lira	421,44	421,58	426,43	427,57	0,80 "
Österr. 100 Kron.	11,72	11,78	11,67	11,78	85,00 "
Ungarn 1 Krone	3,59	3,61	3,49	3,51	0,85 "
Tschechien 1 Krone	261,34	262,66	266,33	267,67	—

Stand der Polenmarkt am 12. Dezember 46—47 Pf.

*** Produktmarkt.** Berlin, 12. 12. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 15 500—15 800, Weizen, Roggen, märkischer 13 700—13 800, pommerscher 13 500—13 600, Weizen, Ostpreussischer, Sommergerste, märkischer 12 800—13 400, Wintergerste 12 500—13 000, Rüböl, Hafer, märkischer 13 300—13 700, pommerscher 12 800—13 100, weipreussischer 13 000—13 100, Feinmais loco Berlin 16 000—16 100, Rüböl, Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 42 000—47 000, feinste Marken über Notiz bezahlt, Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 37 000—40 000, Weizenmehl, Weizenkleie und Roggenkleie frei Berlin 8100—8300, Erbsen behauptet, Rapz 24 000—25 000, Gersteflocken, Weizenflocken 28 000—31 000, Rüböl, Erbsen, Bitt, 29 000—30 000, K. Speiseflocken 25 000—26 000, Refusflocken 16 500 bis 17 500, Ackerbohnen 16 000—17 000, Lupinen, Blaue 17 000 bis 18 000, Lupinen, gelbe 21 000—23 000, Gersteflocken 34 000 bis 40 000, Rapzflocken 9300—9500, Trodenflocken 6100—6300, Torfneufasse 30-70 4200—4500.

*** Rohstoff.** (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: braungebr. Roggen- u. Weizenstroh 6200—6500, beag. Strohstroh 6200—6500, bindfadengebr. Roggen- u. Weizenstroh 5300—5500, gebündeltes Roggenlangstroh 5600—6000, Lohes u. gebünd. Krummstroh 5100—5400, Häcksel 7000—7300, handbesäht. Heu 5100—5300, gutes Heu 5400 bis 5600.

*** Verhinderung des Aktienkapitals bei der Dresdener Bank.** Der Aufsichtsrat der Bank hat beschlossen, einer auf den 9. Januar 1923 einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Verhinderung des zurzeit 550 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals vorzuschlagen. Von den jungen Aktien sollen 275 Millionen Mark den alten Aktionären zu einem von der Generalversammlung festzusetzenden Kurse zum Bezuge angeboten werden.

Vom Lebensmittelmarkt.

*** Lebensmittelpreise im Berliner Kleinhandel.** Preise für das Pfund in Mark in Berlin am 12. 12.: Rindfleisch 457 bis 1000, Kalbfleisch 450—600, Hammelfleisch 500—750, Schweinefleisch 800—1000, Meierbutter 1450—1600, Margarine 960 bis 1280, Schmalz 1400—1435, Rindertalg 1250—1400, Pflanzenfett 1100—1150, Speisefett 790—810, Kaffee, geröstet 3100 bis 3900, Tee 1800—4100, Kakao 980—1600, Zucker 175, Weizenmehl 215—256, 1 Ei 78—90 Mark.

Berlin. (Zenerungsverbändlungen mit den Beamten.) Im Reichswirtschaftsministerium haben die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter über die Erhöhung der Zenerungszuschläge begonnen. Zu einem Abschluss ist es bei den Verhandlungen noch nicht gekommen. Es wurde vereinbart, daß die Zuschläge mit rückwirkender Kraft ab 1. Dezember gewährt werden und daß diese Erhöhungen noch vor dem 1. Januar zur Auszahlung gelangen sollen. Über den Satz der Erhöhungen selbst ist noch keine Einigung erzielt worden. Die Vertreter der Spitzenorganisationen beantragen eine Erhöhung von 100 %.

Der Klante-Prozess.

(Zweiter Tag.) § Berlin, 12. Dezember.

Bei seiner weiteren Vernehmung äußerte sich Klante über den Werdegang des Unternehmens, das ihn in ganz Deutschland bekannt gemacht hat. Der Betrieb habe sich aus kleinen Anfängen in ungeahnter Weise zu einer großen Sache entwickelt, so daß er ihm und seinen Leuten schließlich über den Kopf hinausgewachsen sei. Um das Geschäft auf eine sichere Basis zu stellen, habe er an einen Abbau der schließlich auf 100 % normierten Dividenden gedacht, aber durch seine Verhaftung seien alle diese guten Vorätze zunichte gemacht worden. In eingehender Weise schilderte der Angeklagte dann die Einrichtung seiner Weidant und ihrer Geheimabteilung, in der er selbst saß, um wie ein kommandierender General durch ein Scherenferrohr die Tätigkeit seiner Angestellten zu überwachen. Es wäre alles gut gegangen, wenn sich nicht die Finanzämter eingemischt und lächerliche Steuern verlangt hätten. Die Beschlagnahme von 13 Millionen Mark durch die Steuerbehörde hätte dem großangelegten Unternehmen den Todesstoß versetzt. In sehr vorsichtiger Weise äußerte sich Klante schließlich über sein Weltsystem.

Er erklärte, daß dieses System Millionen wert sei, und daß er es nicht preisgeben könne, es wäre denn, daß die übrigen Angeklagten, die Verteidiger, die Sachverständigen und die Juristen den Saal verlassen. Diese Zumutung erregte natürlich große Heiterkeit, und der Vorsitzende machte Klante darauf aufmerksam, daß ein gesetzlicher Grund zu einem so radikalen Ausschluß der Öffentlichkeit nicht vorliege. Aber das System wurde dann noch hin und her gesprochen, und Klante beriet schließlich, daß er es auch verkauft habe, und daß es außer ihm noch drei Menschen bekannt sei. In den Grundzügen legte er es dann dar. Er habe sich nach den Weltberichten ein Pferd herausgeholt, das in einem Rennen Zweiter geworden sei. Dieses Pferd habe er denn in späteren Rennen gewettet, wenn es ein bestimmtes Gewicht gehabt habe. Wenn er dieses System im Jahre 1921 hätte durchhalten können, würde er bei einem Anfangseinsatz von 10 000 Mark schließlich 32 Millionen gewonnen haben. Ganz entschieden verwarf sich Klante gegen den Vorwurf, daß er übermäßige Aufwände getrieben habe; daß er hin und wieder einmal mit Frauen und Jodels oder mit „kleinen Mädchen“ eine Flasche Sekt getrunken habe, könne man ihm angesichts seiner damaligen Einnahmen wohl kaum als hoch anrechnen. Es folgte nur die Vernehmung des Gastwirts.

Gerhard Klante,

eines Bruders des Hauptangeklagten. Dieser Bruder war von Max Klante als Kassierer angestellt worden und soll nach dem Zusammenbruch größere Summen an sich genommen haben. Gerhard Klante gibt das zu, kann aber in seiner Sandungsweise nichts Strafbares erkliden. Um das eigentliche Geschäft will er sich überhaupt nicht kümmern haben. Ein anderer Angeklagter, der Weinbändler Dethleffen, hat auf Klantes Vorschlag das Kommissionshaus Fortuna gegründet. Es war eine Art Buchmachersgeschäft mit Delikatesen als Geschäftsführer. Betriebskapital war nicht erforderlich, weil die Geschäfte sofort glänzend gingen.

Tschechische Kredite für Oesterreich.

Prag, 23. Dez. Die Regierung hat dem Parlament Vorlagen über die Gewährung von Garantien und Krediten an Oesterreich zugehen lassen.

Nah und Fern.

○ **Rückwärtsentwicklung.** Der frühere braunschweigische Justizminister Junke — er hat kürzlich sein Amt niedergelegt — hat sich in Braunschweig eine kleine Gastwirtschaft gekauft, die er jetzt selbst bewirtschaftet.

○ **Der Roman einer Prinzessin.** Nach thüringischer Blättern steht die neunzehnjährige Prinzessin Marie Rose zu Hohenlohe-Bartenstein, die Tochter der verwitweten Fürstin Anna, einer geborenen kaiserlichen Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich und Kostana, im Begriff, sich mit dem Hauptlecher Walsbeyer in Bartenstein zu verloben.

○ **Der Tod in den Bergen.** Bei einer Skitour an der Brecher Spitze ist der Münchener Kunstmalers Forchhammer mit seiner Frau tödlich abgestürzt. Die Leichen der beiden Touristen wurden geborgen. Bei Oberandorf stürzte ebenfalls auf einer Skitour, der Volksschullehrer August Zeitler etwa 300 Meter hoch ab. Seine Leiche konnte gleichfalls geborgen werden.

○ **Doppelmord.** Wie aus Verlinchen (Neumark) gemeldet wird, ist in Neu-Nuven ein Doppelmord begangen worden. Bei dem Besitzer Sybow erschien ein Verwandter aus Landsberg und verlangte ein Darlehen, das ihm aber abgeschlagen wurde. Als Sybow den Gast mit seiner Frau allein ließ, erschloß dieser zunächst die Frau und darauf den eintretenden Mann. Der Mörder ist entflohen.

○ **100 000 Mark Wochenverdienst.** Die Diamantschleifer des Kreises Offenbach hat gegenwärtig Hochkonjunktur. Die wöchentliche Durchschnittseinnahme eines Diamantschleifers bezieht sich auf mehr als 50 000 Mark. Geübte Arbeiter verdienen 100 000 Mark und mehr in der Woche. Die Diamantschleifer legen die Löhne größtenteils in Grundstücken und Häuserankäufen an. Nicht nur in den kleineren Ortschaften, sondern auch in Offenbach und Frankfurt a. M. sind Häuser in den Besitz der Arbeiter übergegangen.

○ **Schneesturm im Riesengebirge.** Im Riesengebirge hat ein furchtbarer Schneesturm gewütet. Es gingen riesige Schneemassen nieder, so daß in den Gebirgsorten der Schnee einen Meter und auf dem Kamm zwei bis drei Meter hoch liegt. Alle Straßen und Wege sind vollständig verweht. Viele Telefonleitungen wurden zerstört. Auch der Verkehr auf den Eisenbahnen hatte unter den Schneeverwehungen zu leiden.

○ **Furchtbare Bluttat.** Das unweit Breslau liegende Dorf Buttlern war der Schauplatz eines schrecklichen Verbrechens. Nach vorangegangenen Streit, bei dem es sich um die Entwendung eines Bündels Stroh handelte, erschloß der Feldhüter Abrowitz die beiden Schweizer Kammermann und Stolz und verwundete den Vater des Kammermann durch einen Armschuß. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß.

○ **„Miemens“ Tod.** Im 87. Lebensjahre starb in Berlin Emil Neumann-Miemens, der einst als Humorist in ganz Deutschland bekannt und beliebt war. Als Führer der „Leipziger Sängler“ hat Neumann-Miemens jahrelang das deutsche Publikum mit seinen komischen Vorträgen bezaubert. Seine „Leipziger Sängler“ haben überall, wo man die deutsche Sprache verstand, Vorstellungen gegeben, und „Miemens“ war in seiner originellen Kostümierung — gelber Mantel, Reifemütze, roter Regenschirm, gestickte Reifetasche usw. — eine der populärsten Erscheinungen der deutschen Kleinbühnenwelt. Auch als Komponist hat sich Neumann-Miemens versucht, und viele seiner sentimentalen und harmlosen Lieder wurden in allen Nähstuben und in allen Küchen gesungen und von allen Leierkasten gespielt.

Aus Stadt und Land.

Wertvoll für den 14. Dezember.

Connenaufragang 8²⁵ | Mondaufgang 27¹¹ B.
Connenuntergang 8¹¹ | Monduntergang 1⁵⁵ N.
1752 Dichter Christoph August Tieck geb. — 1799 George Washington, Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten, gest. — 1914 Die Oesterreicher räumen Belgrad.

Drei neue Serien Tausendmarkscheine. Von den Reichsbanknoten zu 1000 Mark mit dem Datum vom 15. September 1922 wird demnächst eine 6., 7. und 8. Serie ausgegeben werden. Die neuen Serien haben folgende besonderen Merkmale: Das Papier der 6. Serie ist weiß. Das Wasserzeichen des Papiers wird aus hellen Linien gebildet, die ein regelmäßig wiederkehrendes Muster in Form eines Gitterwerks mit einer arabischen Acht als Mittelpunkt darstellen. Die Nummer ist in blaugrüner Farbe gedruckt. Bei der 7. Serie ist das Papier gleichfalls weiß. Das Wasserzeichen besteht zum Teil aus hellen, zum Teil aus dunklen Linien. Die Nummer ist in roter Farbe gedruckt. Bei der 8. Serie ist das Papier hellblau. Das Wasserzeichen ist hell und besteht aus nebeneinanderlaufenden Schlangenlinien mit paarweise einander gegenüberstehenden Windungen. Die Nummer ist in roter Farbe gedruckt.

Wettervorhersage.

Fortbestand des trübten, milben Wetters, zeitweise Auftreten von Neberschlägen.

○ **Die Geschäftsstunden des Pfarramtes zu Bad Schandau** werden nach einer in der vorliegenden Nummer abgedruckten Bekanntmachung von nächsten Donnerstag ab anderweit geregelt. Ferner enthält die Bekanntmachung die laut Kirchgemeindevorstandesbeschlusses neu festgesetzten Mindestgebühren für Krankenbesuche der Gemeindefürsorge.

○ **Evangelisation.** Uns wird geschrieben: Mit einem der wichtigsten Themen „Die verschlossene Tür“ endete die in der vergangenen Woche von der Landeskirchlichen Gemeinschaft hier abgehaltene Evangelisation. Sie brachte viel Segen, kamen doch Menschenkinder aus Nacht zum Licht. Dem lebendigen Gott sei Dank dafür.

○ **Weihnachtsfundungen an Strafgefangene.** Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest wird den Angehörigen der in den Landesirrenanstalten, Gefangenen-

anstalten und Gerichtsgefängnissen untergebrachten Gefangenen auch in diesem Jahre gestattet, diesen Lebensmittelpakete bis zu 5 kg innerhalb der Zeit vom 15. bis einschließl. 25. Dezember zu übersenden. Soweit Gefangene von Angehörigen keine Pakete empfangen können, sind die Verwaltungen der Anstalten und Gefängnisse angewiesen worden, die zur Ausgleichung von Härten erforderlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten.

○ **Haftung der Eisenbahn für Handgepäck.** Die Haftung der Eisenbahn für aufbewahrt Handgepäck, die höchstens 500 M pro Stück beträgt, wird ab 1. Januar 1923 auf den Höchstbetrag von 3000 Mark erhöht.

○ **Verhaftung jugendlicher Einbrecher.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in den Brüdern M. und K. Schöps in Postelwitz die Spitzbuben ansitzig und dingfest zu machen, die im vorigen Jahre eine der Strauer Villen geplündert und ihrer wertvollen Einrichtungsgegenstände beraubt hatten. Die Festnahme des einen „sauberen Bruders“ gelang in Pirna, wo er einen Teil des Diebesgutes, silberne Gegenstände, zu Gelde machen wollte. Seinem Helfershelfer, dem eigenen Bruder, und dem Verstecker der gestohlenen Sachen — das edle Paar hatte u. a. Marmorplatten in der Abortgrube der Postelwitzer Wohnung verborgen — kam die Kriminalpolizei dadurch auf die Spur, daß sie den zuerst Verhafteten in eine Falle lockte. Die Langfinger, die in letzter Zeit recht nobel auftraten, Lederjacketts besaßen und glückliche Motorradbesitzer waren, büßten einer längeren Freiheitsstrafe entgegen.

○ **Königstein.** Eine in unserer Stadt hochgeachtete und verehrte Persönlichkeit, Oberlehrer i. R. Pfeiffer, ist am Montag früh infolge eines Schlaganfalls zur ewigen Ruhe eingegangen. Stadtrat, Stadtverordnete und Bezirkschulvorstand widmen dem Verstorbenen, der 35 Jahre lang der Schulgemeinde diente, über 20 Jahre lang dem Stadtverordnetenkollegium angehörte und bis zu seinem Tode als Bezirksvorsteher und Armenpfleger amtierte, einen ehrenden Nachruf.

○ **Hermsdorf.** (Hochherzige Weihnachtsgabe.) Die hiesige Gemeinde hat der Frau verw. Schmidt, unter dem Namen Wolf-Male bekannt, die von keiner Seite eine Rente bekommt, eine Weihnachtsgabe von 3000 Mk. bewilligt.

○ **Sebnitz.** (Jungens als Pächter.) Es ist leider Tatsache, daß kaum der Schulbank entwachsene junge Burschen, oft auch Knaben, einen schwingvollen Grenzschmuggel betreiben. Sie legen sich besonders auf Butter und Eier und „verdienen“ dabei täglich einige tausend Mark. Da sie mit allen Wegen und Stegen im Grenzgebiet gut vertraut sind und sich außerdem leicht verbergen können, gelingt es ihnen leichter als Erwachsenen, der Grenzpolizei zu entgehen. Ganz abgesehen davon, daß der Grenzschmuggel eine höchst verwerfliche Handlungsweise ist, werden die jungen Leute auch durch das allzu leicht und allzu reichlich „verdiente“ Geld von Grund aus verdorben. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Eltern eines so mißratenen Sprößlings, sobald sie erfahren, daß er selbst zu jener verdorbenen Korona gehört, ihn gebührend bestrafen.

○ **Stolpen.** (Bezirks-Geselligkeitsfest.) Am 6. und 7. Januar findet hier die Bezirks-Geselligkeitsfestung des Verbandes der Geselligkeitsvereine in der Amtshauptmannschaft Pirna statt. Der Geselligkeitsverein Stolpen beehrt die Ausstellung zugleich als Jubiläumsausstellung zu Ehren seines 25jährigen Bestehens.

○ **Dresden.** (Saratani im Weihnachtsmonat.) Der berühmte Dresdner Circus feiert jetzt das zehnjährige Jubiläum seines Dresdner Wases. Er zeigt in seinem gegenwärtigen Programm nicht weniger als zwölf Circusnummern. Außerdem gibt es ein prächtiges Ausstattungschauffeur, wie es Dresden seit Jahren nicht gesehen hat.

○ **Döbeln.** (Abgestempelte Butter.) Die Preksprüfungsstelle gibt bekannt, daß die von außerhalb Sachsens bezogene und hier selbgebotene Butter der Kontrolle wegen mit dem Stempel des Stadtrats versehen ist. Alle nicht abgestempelte Butter darf nur zu dem festgesetzten Höchstpreise verkauft werden.

○ **Ortma.** (Von einem Einbrecher erschossen.) In Taandorf wurde ein Einbrecher vom Gutsbesitzer Böttner gefaßt. Ein dem Gutsbesitzer zur Hilfe eilender Necht wurde von dem Einbrecher niedergeschossen und erlag seinen Verletzungen. Dem Einbrecher gelang es schließlich unter Zurücklassung eines Huttes und einer Taschenlampe unerkannt zu entkommen.

○ **Leipzig.** (Feuer im Brühl.) Am Sonntag mittag brach in einem Grundstück des Brühl ein Brand aus. Da das Feuer bald unterdrückt werden konnte, wurden nur einige der dort zahlreich etablierten Firmen geschädigt. — (Müppelien in einer Fortbildungsschule.) Der Gemüßhändler Julius Knauth wurde wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu 14 Tagen Gefängnis und 9000 Mark Geldstrafe verurteilt. Kn. hatte den Fortbildungsschuloberrlehrer Runze schwer beleidigt und bedroht, weil dieser den Sohn Knauths wegen fortgesetzter Ungezogenheiten mit Arrest bestraft hatte.

Aus der Geschäftswelt.

Schwere Zeiten.

durchleben wir gegenwärtig. Da scheint sich besonders die vielgeplagte Hausfrau nach einem wahren, verlässlichen Freunde, der einen Teil der Lasten von ihren Schultern nimmt. Sie blickt umher — vergebens! Alles ist Erlaß. Aber da fällt ihr Blick auf einen, der bescheiden sitzt und wartet. Er sitzt auf einer Dose und wie sein Betier aus dem Märchen die Schätze des Knecht Rupprecht, so hütet dieser Großkönig die Qualität. Er ist die Bürgschaft für die stets gleiche Güte der Erbd.-Schuhpaste, welche die Pflege und das Putzen der Schuhe so leicht und billig macht.

13. Dezember.

1 Dollar 8075 M.
100 Kronen (tsch.-slow.) 24000 M.

Pfefferkuchen selbst zu backen.

1/4 Pfund Honig oder Sirup und 1/4 Pfund Zucker werden mit 1/4 Löffel Wasser aufgesetzt und mit 30 g Butter aufgekocht. Dann gibt man gleich das Päckchen Pfefferkuchengewürz aus der Flora-Drogerie zu. läßt etwas abkühlen und verarbeitet die Masse richtig mit 1/2 Pfund Mehl. Darin mengt man 10 g Sirchhornsalz und noch 1/2 Pfund Mehl darunter und gibt nach Belieben noch etwas Zitronensaft zu. Man kann auch Schokoladen- oder Zuckerguß andringen und die Figuren mit gefärbtem Zuckerguß verzieren.

Städtisches Kurhaus Bad Schandau.

Freitag, den 15. Dezember,
abends 8 Uhr:

Gr. Streichkonzert

mit darauffolgendem

feinen BALL

ausgeführt von der
Bad Schandauer Kurkapelle unter
Leitung des Herrn Reichelt-Pirna.

Um gütigen Zuspruch bitten

A. Ortmann und Frau.

Bekanntmachung.

Besonderer Umstände halber können von **Donnerstag, den 14. Dezember** an die **Geschäftskunden des Pfarramtes** nur noch **nachmittags von 5-7 Uhr** gehalten werden. Die Gemeinde wird gebeten, davon Kenntnis nehmen zu wollen. In eiligen Fällen bittet man sich zum **Kirchner, Herrn Veier, Kirchstraße**, bemühen zu wollen. — Desgleichen wird die Gemeinde aufmerksam gemacht, daß die **Kirchengemeindevertretung** beschloffen hat, mit **Wirkung vom 15. Dezember** für **Tagesbesuche der Gemeindegewerter mindestens 25 M., für Nachtwachen 60 M.** zu erheben, um die Unkosten einzunehmen zu decken. Dabei soll es aber jedem unbenommen sein, höhere Beträge nach **Selbstentscheidung** zu zahlen. In besonders bedürftigen Fällen steht die Schwester unentgeltlich zur Verfügung.

Pfarramt zu Bad Schandau.
Barier Giebner, Pfarramtsleiter.

SARRASANI · DRESDEN

Carolaplatz — Telefon 23 843

Vorverkauf Residenz-Kaufhaus. In Meissen: Zwieger, Roßplatz 4
Täglich 7,30 Uhr, Mittwochs, Sonntags, Feiertags auch 3 Uhr
12 circensische Sehenswürdigkeiten und außerdem das

AUSSTATTUNGS-SCHAUSTÜCK

„Ein Wintermärchen“, 200 Mitwirkende. Ein Fest, ein Erlebnis für jung u. alt. Nachm. Kinder halbe Preise. Für je 4 Pfund Hafer je 1 Tribünenplatz.

Zu hohen Preisen kaufe Felle jeder Art

Tagespreise sind am Geschäft ausgehängt.
Martin Schnabel, Bad Schandau, Zaukenstr. 132.

Alteisen, Altmetall, Papier, Lumpen, Knochen

kauft jederzeit

August Hennig, Rathmannsdorf-Plan.

Zahle jeden Preis für

Briefmarken-Sammlung.

Martius, Dstrau 22a (Königsplatz)

In **Bad Schandau** oder **Dstrau** wird ei

geräumig. Haus

für Pension geeignet, auf längere Zeit zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Gefl. Zuschriften unter „**Wald** bezugbar“ an die Geschäftsstelle der „**Sächsischen Elbzeltung**“.

Kl. Hausgrundstück zu kaufen gesucht

gegen sofortige Barzahlung.
Angebote unter **A. W.** an die Geschäftsstelle der „**Sächsischen Elbzeltung**“.

Einfamilienhaus

Bad Schandau, Wendischfähre oder **Königsstein**, 6-8 Zimmer, möglichst mit allem Zubehör gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht.

Bedingung beziehbar spätestens Anfang 1923.

Angebote unter „**Einfamilienhaus**“ an die Geschäftsstelle der „**Sächsischen Elbzeltung**“ erbeten.

Weißer Perlenhalskette

— vierreihig —

in **Bad Schandau** Sonnabend nachmittag

verloren worden.

Der ehrliche Finder wird gebeten, die Kette gegen hohe Belohnung im **Goldwarentengeschäft Engelhardt** oder im **Fundbüro, Rathaus**, abzugeben.

Otto Ehrlich, Bad Schandau

empfehlen bei Einkäufen für das Weihnachtsfest
sein gutsortiertes Lager in

Woll-, Kurz- und Modewaren,
vorgezeichneten und fertigen Handarbeiten.

Für Weihnachten!

— Süße Geschenke —
Nürnbergischer Lebkuchen

Schokoladen-Spezialgeschäft
Alwine Hoffmann, Bad Schandau,
gegenüber der Kirche.

Weihnachtsbitte.

Je größer die Not, desto dringender die Bitte um Gaben in Geld und Lebensmitteln oder Bekleidungsstücken für die Armen und Pflanzlinge der Gemeinbediaktion. Die Bitte wird, wie alle Jahre, so auch heuer Gehört finden, dessen sind wir sicher. Jede Begründung erübrigt sich in dieser Sorgenzeit.

Bitte die Gaben für die Gemeinbediaktion ins Pfarrhaus zu bringen.

Gemeinbediaktion zu Bad Schandau.

Säcke und Packleinwand

gebrauchte, auch zertriffene,
kleine und große Rollen kauft

Sackeinkaufsstelle

— Dresden-A. —
Tel. 27940. Bieg. Str. 63.

Kainit,

Kalidüngesalz 42%

gibt noch preiswert jedes
Quantum ab.

Getreide u. Stroh wird
in Zahlung genommen.

Otto Voigtländer

Königsstein. Telefon 61

Gut erhaltene Nummern

273 u. 281

werden zurückgekauft.

Sächsische Elbzeltung.

Runkelrüben

gibt jedes Quantum auch waggon-
weise ab

Otto Voigtländer

Königsstein. Tel. Nr. 61.

Ich kaufe Briefmarken

einzelne und ganze Sammlungen
und alte Briefe mit Marken.

Habe grosse Auswahl

in Marken aller Länder u. Lager
von Briefmarken-Alben.

Briefmarkenhaus

Willy Georg Schulze, Dresden
37 Grunaer Straße 37

Böhmisches

Fichten-Schleifholz

laufend aus erster Hand
sucht

Adolf Nemeika

Chemnitz
Tel. 142 :: Oeogr. 1903 :: Tel. 1648

Tüchtige Magd

zu Neujahr gesucht.

Böhme, Gutsobfeger,

Ehrenberg 71.

Beluchskarten liefert die
Sächsischen
Elbzeltung

Spielplan des Residenz-Theaters Dresden

vom 13. bis mit 18. Dezember.

Donnerstag und Freitag abends 7 1/2 Uhr: Der Bettelstudent Sonn-
abend und Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr: Der Edelweisskönig (kleine
Preise). Sonnabend, Sonntag und Montag, abends 7 1/2 Uhr: Der
Bettelstube 1.

Rechtliche Nachrichten

Landeskirchliche Gemeinschaft. Freitag, abends 8 Uhr, im
Elyrium Lob- und Dankversammlung für die geeignete Evangelisation.

Hotel Hegenbarth, Bad Schandau.

Sonnabend, den 16. d. M., abends 1/2 8 Uhr:

Grosses Künstler-Konzert

von Mitgliedern der Staatsoper Dresden.

Ausführende:

Richard Koß: Tenor | **Paul Schleißing:** Bariton

Karl Mildner: Tenor | **August Seiter:** Bass

Zum Vortrag gelangen die herrlichsten Lieder, Arien und Solo-Quartette

ernsten und heiteren Inhalts

Nach dem Programm **Wiener Ballmusik** von der beliebten Kurkapelle.

Es laden ergebenst ein

Fritz Koppatz und Frau.

Enterlein

bürgt für Qualitätswaren

Geldscheintaschen

Stets Neuheiten

Dresden-A., Waisenhausstr. 23

Suche für meinen Haushalt
ein ordnungsliebendes

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann.

— Antritt nach Uebereinkunft. —

Frau Helene Behr

Pub- u. Modewarenhändl. Poststr.

Zeitungs- ausgabe

nur

bis 6 Uhr

Gestohlen

einf. Lade (Truhe). Wer zur
Wiedererlangung hilft, erhält
gute Belohnung.

Flora-Drogerie.



Wie teile ich bestimmt
Erdal?
Wie tausche ich mich nie?
Verlange Erdal mit dem
Frosch
Das ist die
Garantie!



Erdal

Marke Roffrosch - Schuhpassa
Werner & Mertz A.-G. Mainz